

Auf der anderen Seite, meine Herren, ist unsere Galerie doch niemals in dem Sinne eine geschlossene gewesen, daß es berechtigt wäre, wie derselbe geehrte Herr Abgeordnete vorzuschlagen schien, die alte Galerie als ein historisch ganz Fertiges zu behandeln. Von jeher hat man die Galerie ergänzt, und wenn man sie in der neueren Zeit auch durch alte Bilder vermehrt hat, so haben diese alten Bilder größtentheils nicht den Zweck gehabt, bloß zur Bervollständigung kunstgeschichtlicher Belege zu dienen, sondern viele von ihnen reihen sich unmittelbar an die größten Meisterwerke der älteren Sammlung an. Ich erlaube mir nur, an das viel bewunderte und von allen Seiten mit dem größten Enthusiasmus angesehene Bild von Mantegna zu erinnern, das eine der schönsten Perlen unserer Galerie ist, ein Bild, welches sich den edelsten Bildern der älteren Galerie ebenbürtig an die Seite stellt.

Wenn der geehrte Herr Abgeordnete wiederholt auf die Anregung der Ausstellung von Kunstproducten der Meißner Porzellanmanufaktur zurückgekommen ist, so darf ich in Ergänzung meiner früheren Erklärungen heute mittheilen, daß inzwischen bereits der Bericht des betreffenden Beamten über diesen Gegenstand eingetroffen und die Angelegenheit unmittelbar amtlich in Verhandlung genommen worden ist. Allerdings will ich, namentlich auch in Vertretung meines verehrten Herrn Kollegen, des Herrn Finanzministers, nicht unerwähnt lassen, daß, wie die Sache auch ausgeführt wird, es einigen Einfluß auf die zukünftige Revenüe der Porzellanmanufaktur haben wird. Die Porzellanmanufaktur wird immerhin einige Kosten darauf verwenden müssen und der Ueberschuß, den sie sonst abliefern würde, wird dadurch natürlich eine Minderung erfahren. Indessen das ist ja die unausbleibliche Consequenz eines Unternehmens, was an sich seine volle Berechtigung hat.

Der geehrte Herr Referent hat das Aufhängen der drei Skizzen zu den Theatervorhängen bemängelt. Man kann ja auch über dieses Kunstwerk verschiedener Ansicht sein, sowie ja überhaupt eine Verschiedenheit der Ansichten bei keinem Gegenstande mehr hervortritt, als bei Kunstwerken. Indessen will ich doch nicht unerwähnt lassen, daß es auch Besucher giebt, welche recht dankbar dafür gewesen sind, daß diese Werke, die von sehr bedeutenden Künstlern herrühren, aufgehängt worden sind, und daß man namentlich sich gefreut hat, in der schönen Keller'schen Skizze ein Object zu finden, welches eine Betrachtung mit aller Ruhe und Muse zuläßt, wie sie das ausgeführte Original im Theater weit weniger gestattet.

Ich bedauere endlich, daß in den Bericht einige kleine formelle Rechnungsfehler eingeschlossen sind, die aber lediglich Folgen eines Versehens sind, eines Versehens, welches sich aus der abgedruckten Mitthei-

lung der Generaldirection vollständig erklären wird. In der Sache selber ist die Aufstellung bei Heller und Pfennig richtig und es handelt sich, wie gesagt, bloß um ein rein formelles Versehen.

Präsident Haberkorn: Begehrt noch Jemand das Wort? — Es ist nicht der Fall. Ich schließe die Debatte. Der Herr Correferent!

Correferent Krause: Ich bescheide mich sehr gern, daß ich mit Dem, was ich vorhin gesagt habe, eine ganz allgemeine Anregung habe geben wollen, die ja auch von Seiten der Staatsregierung günstig aufgenommen worden ist; ich ergreife aber nochmals das Wort, um meinem verehrten Freunde, dem Herrn Abg. Uble, zu entgegenen, daß ich ganz und gar nicht seiner Ansicht bin, daß die Galerien gut thun würden, bei den Künstlern zu bestellen. Will der Staat oder will die Gemeinde von Künstlern öffentliche Gebäude schmücken lassen, so verlangen sie ein ganz bestimmtes Werk, verlangen, daß ein öffentliches Gebäude in einem gewissen höheren Sinne von dem Künstler ausgeschmückt wird, und ganz gewiß ist das die wahre Art, die Kunst zu nähren und zu erhalten, daß man aus öffentlichen Mitteln bei monumentalen Bauten alle Künste und vor allen Dingen die bildenden Künste in Nahrung setzt, ihnen die größten und höchsten Aufgaben stellt. Stets wird in solchen Fällen der Staat oder die Gemeinde oder auch Stiftungen, welche öffentliche Bauten ausführen, sich an den Künstler wenden müssen mit einer Bestellung und von ihm die Herstellung eines Werkes in einem bestimmten Sinne für einen bestimmten Gegenstand verlangen. Anders aber steht es doch, wenn wir unsere Sammlungen, besonders unsere Bildersammlungen füllen wollen. In unseren Bildersammlungen wollen wir nicht bestellte Aufgaben, nicht Werke haben, die den kanzleimäßig formulirten Aufträgen entsprechen, sondern Das gerade, was die Sammlungen werthvoll und schätzbar macht, ist, daß sie eine Sammlung sind von freien Werken der Kunst, daß sie die Ideen, die im Laufe der Zeit im Geist und durch die Hand der Künstler sich bilden und greifbar, sichtbar werden, auffammeln und späteren Geschlechtern überliefern. Die Galerien, die Werke zu bestellen anfangen, bringen geradezu in die Kunst ein falsches Moment. Das, was man von dem Künstler verlangt, ist sein eigenes Werk, auch seine eigene Idee, selbst sein eigener Gegenstand und sobald die Galeriedirectionen anfangen, bei Künstlern zu bestellen, hören dieselben auf, künstlerisch im höheren Sinne zu produciren und liefern dann auch in denjenigen Fächern, wo sie ihrem freien Gedankengange nachgehen sollen, wo es sich nicht darum handelt, ganz bestimmte öffentliche Zwecke zu verfolgen,